

Schulkonzept



Schulkonzept der Celler Evangelischen Schule

Wenn alle cool bleiben, waren wir das!

Inhaltsverzeichnis

Unsere Motivation	3
Das Kopf – Herz – Hand-Prinzip.....	3
Fördern und Fordern.....	4
Aufbau und Rahmenbedingungen.....	5
Unser Auftrag	5
Zielgruppen.....	6
Aufnahme	6
Kosten und Transport	7
Unsere Lerngruppen	7
Schulgebäude und Pausenhof	8
Zeitliche Struktur.....	8
Zeugnisse und Abschlüsse	8
Rückführung an die Regelschule	9
Besichtigung und Hospitationen	10
Unsere pädagogische Arbeit	10
Die Schülerinnen und Schüler.....	10
Die sonderpädagogische Förderung.....	11
Berufsvorbereitung	12
Umgang mit Diskriminierung	14
Maßnahmen im Unterricht	14
Überschaubarkeit	14
Rituale	14
Soziales Lernen und aktive Gestaltung des Schullebens.....	15
Interventionen	16

Handlungsorientierung	18
Besondere Leistungsangebote	18
Coolnesstraining®	18
Schulmediation	21
Konfliktlotsen	22
Temporäre Lerngruppe	23
Hauswirtschaft und Werken	24
Projekte	24
Elternarbeit	25
Systemische Beratung im schulischen Kontext	25
Vernetzung	26
Kooperation mit der Celler Evangelischen Kinder- und Jugendhilfe	26

Unsere Motivation

Das Kopf - Herz - Hand - Prinzip

Die Celler Evangelische Schule ist eine Förderschule mit dem Förderschwerpunkt Emotionale und Soziale Entwicklung in Trägerschaft der Pestalozzi-Stiftung. Einen jungen Menschen bei der Persönlichkeitsentwicklung zu begleiten, ist die wichtigste Herausforderung, der man sich gesellschaftlich und persönlich stellen kann. Wir nehmen uns dieser Herausforderung an und sehen unsere Aufgabe in der Begleitung und Befähigung unserer Schüler*innen zur selbstständigen und selbstbewussten Teilhabe an unserer Gesellschaft.

Dieses geschieht zum einen auf der Grundlage „des Christentums, des europäischen Humanismus und der Ideen der liberalen, demokratischen und sozialen Freiheitsbewegungen“, so wie es das Niedersächsische Schulgesetz vorsieht. Zum anderen fühlen wir uns selbstverständlich dem Leitbild der Pestalozzi-Stiftung verpflichtet.

Johann Heinrich Pestalozzi, Pädagoge und Namensgeber der Stiftung, strebte eine Harmonie von Kopf, Herz und Hand an. Schon vor 250 Jahren hatte er erkannt, dass sich Denken, Gefühle und Handeln nicht voneinander trennen lassen, sondern in ihrem Zusammenspiel die Persönlichkeit maßgeblich prägen. Deshalb ist es auch so wichtig, alle drei Bereiche gleichmäßig zu fördern und eine Balance zwischen ihnen zu erreichen. Diese Entwicklungsaufgabe benötigt jedoch Zeit und individuelle Begleitung und Förderung.

Unser Leitbild sieht genau dies vor: wir wollen dem Einzelnen helfen, seinen Platz im Leben zu entdecken und bieten unseren Schüler*innen und ihren Eltern eine Weggemeinschaft auf Zeit. Wir bemühen uns um einen respektvollen Umgang miteinander und begegnen einander als freie Menschen.

Kopf: Wir versuchen, den Schüler*innen die Ernsthaftigkeit ihres Tuns in einem überschaubaren Rahmen zu vermitteln. Gemeinsam entwickeln wir Perspektiven für ihre Zukunft und bearbeiten die Unterrichtsinhalte in einem handlungsorientierten, für den Alltag der Schüler*innen bedeutsamen Rahmen. In leistungsheterogenen, integrativen Gruppen sollen Kinder individuell gefördert und gefordert werden, um so die Schule zum Lern- und Lebensraum für sie werden zu lassen.

Herz: Es ist uns wichtig, jedes Kind und jeden Jugendlichen als einzigartige Persönlichkeit mit all seinen Hoffnungen und Ängsten, Stärken und Schwächen anzunehmen. Wir versuchen mit Fehlern umzugehen, in dem Wissen, dass Versöhnung und Vergebung möglich sind, dass wir an ihnen wachsen und aus ihnen lernen können. Unter christlichen Werten verstehen wir

Lebensorientierung, Anerkennung und Wertschätzung unserer Mitmenschen sowie Mitgefühl und Zuwendung.

Hand: Im gemeinsamen Unterricht wollen wir den Schüler*innen ein handlungsorientiertes Lernen ermöglichen. Der individuelle Lern- und Entwicklungsstand der einzelnen Schüler*innen bestimmt die differenzierten Unterrichtsmethoden und ermöglicht jedem Kind die Mitarbeit im eigenen Lerntempo entsprechend seines persönlichen Leistungsvermögens. Dieses Vorgehen fördert starke und schwache Schüler*innen gleichermaßen. Darüber hinaus orientieren wir unsere Bildungs- und Erziehungsaufgaben an den Lebenswirklichkeiten der Schüler*innen, die eine Beeinträchtigung im emotionalen Erleben und sozialen Handeln zeigen.

Fördern und Fordern

Im gemeinsamen Unterricht wollen wir den Schüler*innen ein handlungsorientiertes Lernen mit Kopf, Herz und Hand ermöglichen. Dabei versuchen wir, die Ernsthaftigkeit ihres Tuns in einem überschaubaren Rahmen zu vermitteln. Gemeinsam entwickeln wir Perspektiven für ihre Zukunft und bearbeiten die Unterrichtsinhalte in einem handlungsorientierten, für den Alltag der Schüler*innen bedeutsamen Rahmen. In leistungsheterogenen, integrativen Gruppen sollen Kinder individuell gefördert und gefordert werden, um so die Schule zum Lern- und Lebensraum für sie werden zu lassen.

Der individuelle Lern- und Entwicklungsstand der einzelnen Schüler*innen bestimmt die differenzierten Unterrichtsmethoden und ermöglicht jedem Kind die Mitarbeit im eigenen Lerntempo entsprechend seiner Aufnahmefähigkeit. Diese Arbeitsweise berücksichtigt stärkere und schwächere Schüler*innen besonders individuell.

Als Förderschule mit dem Schwerpunkt Emotionale und Soziale Entwicklung richten wir uns grundsätzlich an den Bildungszielen der allgemeinbildenden und beruflichen Schulen aus. Darüber hinaus orientieren wir unseren Erziehungsauftrag am Lebensumfeld der Schüler*innen mit Einschränkungen im gesellschaftlichen Wertebereich.

Wir bieten in unserer Schule einen sozialen Lebensraum für unsere Schüler*innen und deren Familien, in den jedes Kind und jeder Jugendliche als einzigartige Persönlichkeit mit all seinen Hoffnungen und Ängsten aufgenommen wird. Darum finden unsere Schüler*innen bei uns Geborgenheit, Kontinuität und Verlässlichkeit.

In der pädagogischen Arbeit mit den Schüler*innen steht die emotionale und soziale Förderung stets im Vordergrund. Sie beachtet die individuelle Situation und die Bedürfnisse des einzelnen Kindes oder Jugendlichen. Im Hinblick auf die Entwicklungsziele des Einzelnen orientiert sich die Förderung aber auch an den jeweiligen Gegebenheiten und den Voraussetzungen, die sich in der Lerngruppe finden. Deshalb werden bereits bei der Meldung

einer neuen Schüler*in die möglichen Klassenleitungen in das Aufnahmeverfahren einbezogen.

Bewusste Motivation und die Vermittlung von Erfolgserlebnissen sorgen dafür, dass Verweigerungshaltungen von den jungen Menschen aufgegeben werden können und ermöglichen das Erlernen eines angemessenen Arbeits- und Sozialverhaltens. Dies wird insbesondere im Collness-Training sowie der Mediation als auch im Umgang mit den Konfliktlotsen geschult. Durch intensive Zusammenarbeit zwischen Lehrer*innen, pädagogischen Mitarbeiter*innen, Eltern und Mitarbeitenden der Jugendhilfe werden die Kinder signifikant gefördert, um ihnen die Möglichkeit eines guten Abschlusses oder der Rückschulung zu ermöglichen.

Sollte eine rechtzeitige Reintegration nicht gelingen, bieten wir die Möglichkeit, bei uns einen angemessenen, staatlich anerkannten Abschluss zu erlangen. Es sind sowohl der Hauptschulabschluss als auch der Sekundarabschluss I sowie ein Realschulabschluss möglich.

Aufbau und Rahmenbedingungen

Unser Auftrag

Es ist unser besonderer Auftrag, Schüler*innen mit einem Förderbedarf im emotionalen und sozialen Bereich, die nicht mehr oder noch nicht integrativ in anderen Schulen zu fördern sind, geeignete Hilfen anzubieten und eine neue Motivationsbasis für ein angemessenes Verhalten, das Lernen und das Leben aufzubauen.

Unsere Schule ist eine staatlich anerkannte Förderschule mit dem Schwerpunkt Emotionale und Soziale Entwicklung. Wir sind eine Schule des allgemeinbildenden Schulwesens (§ 5 NSchG), die von Schüler*innen auf der Grundlage des § 14 (Förderschulen) des NSchG besucht wird. Der Unterricht basiert auf curricularen Vorgaben für die Grundschule, die Hauptschule, die Realschule und die Förderschule Lernen.

Förderschule mit dem Schwerpunkt Emotionale und Soziale Entwicklung

Gesamtschülerzahl:	60 Schüler*innen
Schüler*innen pro Lerngruppe:	durchschnittlich 10 Schüler*innen
Anzahl der Lerngruppen:	6
Lehrkräfte:	12
Pädagogische Mitarbeiter*innen:	4
Schulsekretärin:	1
Unterrichtszeit:	halbtags, 5-Tage-Woche
Unterrichtsstunden:	entsprechend den gesetzlichen Vorgaben der offiziellen Stundentafeln

Die gesetzlichen Grundlagen unserer schulischen Arbeit bilden das Niedersächsische Schulgesetz (NSchG), die dazugehörigen Erlasse und Verwaltungsvorschriften.

Zielgruppen

Schüler*innen der Schuljahrgänge 1 bis 9 bzw. 10 mit einem Förderbedarf im Bereich der emotionalen und sozialen Entwicklung, die

- mit der Klassenstärke und dem Unterricht an der Regelschule überfordert sind
- nur kurzphasig in einer Gruppe sachbezogen arbeiten können
- grundsätzlich in Belastungs- und Konfliktsituationen ausweichen
- zusätzlich zu ihren Verhaltensmustern Lernrückstände, Autismus oder andere Beeinträchtigungen des schulischen Lernens aufweisen (z.B. Lese-/ Rechtschreibschwäche - Legasthenie, Dyskalkulie)

Ziel der Förderung an unserer Schule bleibt stets, im besten Falle die Rückführung und Reintegration in die öffentliche Schule zu erreichen. Dafür werden insbesondere die Lernumgebung begünstigt, die Lernbereitschaft gezielt entfaltet und angemessene Verhaltensweisen implementiert und trainiert.

Aufnahme

Wir nehmen schulpflichtige Kinder und Jugendliche auf, wenn folgende Kriterien erfüllt sind:

- die zuständige Schulbehörde hat auf der Basis eines Beratungsgutachtens einen entsprechenden Förderbedarf festgestellt und ihr Einverständnis erklärt, dass die Schüler*innen ihrer Schulpflicht in der Celler Evangelische Schule nachkommen (Verfügung)
- die Erziehungsberechtigten sind mit der Umschulung ihres Kindes an diese Schule einverstanden
- eine Kostenübernahmezusage des Landkreises Celle liegt schriftlich vor

Kosten und Transport

Wir sind eine Schule in freier Trägerschaft unter dem Dach der Pestalozzi-Stiftung. Vor der Aufnahme einer Schüler*in muss in jedem Falle eine Kostenübernahmezusage vom zuständigen Landkreis oder der zuständigen Stadt vorliegen.

Mit der Entscheidung der Landesschulbehörde, dass eine Schüler*in unsere Schule besuchen soll, obliegt die Regelung des Transportes und dessen Finanzierung dem für den Wohnort zuständigen Landkreis (§ 114 NSchG).

Wir unterrichten Schüler*innen aus unterschiedlichen Landkreisen. Die Beförderung kann durch Taxen, die vom Landkreis finanziert werden, gewährleistet werden, wenn ein Attest vom Arzt vorliegt. So sind Fahrten ggf. auch aus weiter entfernten Landkreisen möglich.

Unsere Lerngruppen

Die Schüler*innen werden ihren Lernbedürfnissen und Fähigkeiten entsprechend einer Lerngruppe zugeordnet und auf Grundlage der Bildungsstandards für Grundschule, Hauptschule oder Förderschule Lernen unterrichtet.

Wir bilden, bedingt durch unsere Schulgröße und die Aufgabe, nach vielen unterschiedlichen Richtlinien zu arbeiten, in der Regel jahrgangsübergreifende Lerngruppen (zwei bis drei Jahrgangsstufen pro Lerngruppe). In allen Bereichen des Unterrichts findet eine individualisierte Förderung und Binnendifferenzierung statt.

Der individuelle Lern- und Entwicklungsstand der einzelnen Schüler*innen bestimmt die abgestimmten, differenzierten Unterrichtsmethoden. Jeder Schülerin und jedem Schüler wird die Mitarbeit im eigenen Lerntempo und entsprechend des Leistungsvermögens ermöglicht. Dieses Vorgehen fördert jeglichen Leistungsstand gleichermaßen.

Schulgebäude und Pausenhof

Allen Lerngruppen steht ein Raumsystem bestehend aus Klassenraum, Differenzierungsraum und Flurbereich zur Verfügung.

Eine temporäre Lerngruppe befindet sich in einem separaten, besonders ruhigen Einzelraum.

Für den Fachunterricht stehen die Fachräume für Naturwissenschaft, Werken und Hauswirtschaft sowie eine Psychomotorikhalle zur Verfügung.

In den Pausen können die Schüler*innen unserer Schule ihrem Alter und Neigungen entsprechend schön gestaltete Bereiche auf dem Schulgelände nutzen. Ein integrierte Tartanspielfläche mit zwei Toren ermöglicht sogar Gruppenspiele wie Fußball. Eine großflächiges Sandgelände mit Spielgerüst und Schaukel trifft die Bedürfnisse der jüngeren Schüler*innen. Die an den Pausenhof angrenzende Garage der Bewegten Pause ist ein spannender Anlaufpunkt für die Ausleihe vieler sorgfältig ausgewählter Spielmaterialien.



Für Konferenzen, Elterngespräche und Mediationen stehen drei weitere, separate Räume zur Verfügung.

Zeitliche Struktur

Der Unterricht an unserer Schule beginnt um 8.00 Uhr. Der Vormittag ist eingeteilt in drei Unterrichtsblöcke von jeweils 90-minütiger Dauer. Die Pausen zwischen den einzelnen Unterrichtsblöcken betragen 20 Minuten. Der Unterricht endet nach der vierten Stunde um 11.20 Uhr, nach der sechsten Stunde um 13.10 Uhr.

Im Frühdienst können unsere Schüler*innen bereits ab 7:30 Uhr betreut werden.

Zeugnisse und Abschlüsse

Es gelten die Bestimmungen des NSchG über Lernzielkontrollen, Leistungsbewertung, Zeugnisse und Abschlüsse.

- Die Förderung unserer Kinder und Jugendlichen im Bereich der emotionalen und sozialen Entwicklung sehen wir als unsere vorrangige und wichtigste Bestimmung an.

Die Förderung der Kinder und Jugendlichen im Bereich ihrer emotionalen und sozialen Entwicklung sehen wir als unsere vorrangige und wichtigste Bestimmung an. Bei der Bewertung von Leistungen und in der Benotung wird die spezifische Situation der einzelnen Schüler*innen explizit berücksichtigt. Des Weiteren kann ebenfalls im Rahmen der gesetzlichen Möglichkeiten die Aussetzung der Zensurierung oder die Unterrichtung auf einem niedrigeren Niveau für einen begrenzten Zeitraum sinnvoll sein.

Die zu erreichenden Abschlüsse sind staatlich anerkannt und entsprechen denen der öffentlichen Schulen.

Diese sind im Einzelnen:

der Hauptschulabschluss, nach Klasse 9,

der Sekundarabschluss I, Hauptschule, nach Klasse 10

der Förderschulabschluss mit Schwerpunkt Lernen,

der Realschulabschluss oder der erweiterte Realschulabschluss, nach Klasse 10.

Unsere Schüler*innen nehmen an den zentralen Abschlussprüfungen des Landes Niedersachsen teil. Das Abschlusszeugnis ist immer neutral gehalten, das heißt, es weist nicht auf den Besuch einer Förderschule oder den Förderbedarf hin.

Rückführung an die Regelschule

Ziel der Förderung an unserer Schule bleibt die Rückschulung und Reintegration in eine öffentliche Regelschule. Wir wollen unsere Schüler*innen befähigen, wieder am Unterricht der allgemeinbildenden Schule unter den dortigen Bedingungen teilzunehmen.

Unsere Schüler*innen werden im Rahmen des Unterrichts auf die Rückschulung vorbereitet. Die Lehrkräfte stimmen den Übergang an die Regelschule mit den Schüler*innen und den Erziehungsberechtigten ab und stellen einen Kontakt zur aufnehmenden Schule her.

Im Vorfeld der Probebeschulung an der Regelschule gehen unsere Schüler*innen für einen Hospitationstag oder auch eine Hospitationswoche an die gewählte Schule, um die neue Umgebung und ihre neuen Bezugspersonen kennenzulernen. Zeitgleich findet ein Übergabegespräch zwischen den Lehrkräften unserer Schule und den Lehrer*innen der aufnehmenden Schule statt.

Die im Anschluss stattfindende probeweise Beschulung an der zukünftigen Schule wird s eng von unseren Lehrkräften begleitet. Dabei unterstützen wir die Lehrkräfte der aufnehmenden Schule und stehen ihnen stets beratend zur Seite. Eine Probebeschulung dauert in der Regel 6-8 Wochen. Nach Ablauf dieser Zeit bzw. spätestens zum Schuljahresende, erstellt die Klassenlehrer*in der aufnehmenden Regelschule einen Bericht. Auf Grundlage dieses Reports trifft die Landesschulbehörde die abschließende Entscheidung über den weiteren Schulbesuch. Falls eine Beschulung zur Probe an der Regelschule nicht erfolgreich verläuft, haben

unsere Schüler*innen stets die Möglichkeit, wieder an die Celler Evangelische Schule zurückzukehren.

Schüler*innen, die während ihrer Schulzeit nicht an die Regelschule zurückgeführt werden können, beenden ihre Schulzeit an der Celler Evangelische Schule mit dem ihren Leistungen entsprechenden Schulabschlusses (s.o.), bzw. entwickeln in Zusammenarbeit mit der Agentur für Arbeit und den erziehungsberechtigten Personen vielfältige Perspektiven für ihre weitere Entwicklung.

Besichtigung und Hospitationen

Sie möchten sich über unsere pädagogische Arbeit informieren?

Dann haben sie die Möglichkeit uns unter ces@pestalozzi-stiftung.de anzuschreiben und mit uns ein Termin für ein Informationsgespräch zu vereinbaren. Gerne stellen wir Ihnen unsere Arbeit vor und beantworten ihre Fragen!

Sie möchten bei uns hospitieren?

Sie sind Lehrkraft an einer Schule, arbeiten vielleicht sogar im heilpädagogischen oder sozialpädagogischen Kontext und wollen sich über unsere Arbeit hautnah informieren? Bitte melden sie sich unter ces@pestalozzi-stiftung.de an. Gerne vereinbaren wir einen Termin mit ihnen, an denen sie in einer Lerngruppe hospitieren können! Danach stehen ihnen die Kolleg*innen für einen regen fachlichen Austausch gern zur Verfügung.

Unsere pädagogische Arbeit

Die Schülerinnen und Schüler

Schüler*innen mit emotionalem und sozialem Förderbedarf sind für uns jene Kinder und Jugendliche, die eine umfängliche, schwere und langandauernde Abweichung im Verhalten und Erleben zeigen. Dieses äußert sich in sozialer, emotionaler, psychosomatischer und / oder psychomotorischer Hinsicht. Die auffälligen Verhaltensweisen treten in der Regel übergreifend¹ auf und beeinträchtigen das Leistungsverhalten der jeweiligen Schüler*innen beträchtlich. An allgemeinbildenden Schulen können sie dennoch, trotz unterschiedlicher Hilfemaßnahmen und Angeboten anderer Dienste, kaum individuell und zeitgerecht angepasst gefördert werden. Die Auffälligkeiten werden u. a. wahrgenommen als:

- übersteigerte Aggressivität
- Autoaggression
- Aufmerksamkeitsstörungen

¹ Familiär und im öffentlichen Kontext

- motorische Unruhe und Impulsivität
- unkontrollierte Gefühlsäußerungen
- fehlende Selbststeuerung
- extreme Labilität
- Vermeidungs- und Fluchtverhalten
- Bindungsschwäche
- ängstliches Zurückgezogensein
- Antriebslosigkeit
- ausgeprägtes Gehemmtsein

Auffällige Verhaltensweisen von Kindern und Jugendlichen sind nicht nur deren individuelles Problem oder Defizit. Sie sind oft auch ein für das Umfeld erlerntes Problemlösungsverhalten. Vielfach geben sie Hinweise auf eine grundlegende Störung ihrer Beziehungen zu sich selbst und zu ihren Familien bzw. im Kontext Schule zu Mitschüler*innen und schulischen Bezugspersonen. Um dieser Situation angemessen zu begegnen, beziehen wir die Erziehungsberechtigten und weitere außerschulische Bezugspersonen in die schulische Arbeit mit ein.

Die sonderpädagogische Förderung

Häufig ist bei der Entwicklung abweichenden Verhaltens von einem langfristigen Entstehungsprozess auszugehen. Dieser Prozess wird von unterschiedlichen Faktoren bestimmt:

- Verlust an Vertrauen und Geborgenheit
- Mangel an positiver Orientierung und Autorität
- Inkonstanz von Strukturen (z.B. Tagesablauf, Regeln)
- Vernachlässigung und Ausgegrenztwerden
- Zunahme allgemeiner sozialer Isolation
- kritische oder traumatisierende Lebensereignisse
- wenig Eigenverantwortlichkeit und ein Übermaß an Fremdbestimmung
- erhebliche Umweltbelastung
- genetische und/oder organische Gegebenheiten

Diese Merkmale und Faktoren sowie die sich daraus ergebenden, individuellen Situationen der Schüler*innen bestimmen ganz wesentlich die Art und den Weg der gemeinsamen Arbeit in der Förderschule. In der individuellen Förderplanung analysieren wir zunächst den IST-Stand unserer Schüler*innen und legen unmittelbar Förderziele fest, um eine zielgerichtete, individuelle Förderung zu ermöglichen.

Für jede Schüler*in erstellt das Lerngruppenteam detaillierte, zeitlich begrenzte Förderpläne mit klaren Zielvorgaben. Zum diagnostischen Vorgehen unserer Schule zählen vor allem:

- Beobachtungen in der Lerngruppe (Klasse)
- Beobachtungen in Einzel- und Kleingruppensituationen
- wechselseitige Beratung aller am Erziehungsprozess beteiligten Personen
- spezielle Untersuchungen und Tests durch interne und externe Fachkräfte
- Sichtung der bisherigen Schüler*innenakte unter systemischen Gesichtspunkten

Die Ergebnisse und Erkenntnisse werden anschließend im Teamverbund zusammengetragen, ausgewertet und gewichtet. Dabei orientieren wir uns an festgelegten, vergleichbaren Merkmalen im Bereich des Arbeits- und Sozialverhaltens, im Bereich des emotionalen Erlebens und Handelns und im Bereich der schulischen Lern- und Leistungsentwicklung. Der sich daraus ergebende Förderbedarf wird in überschaubaren, verstehbaren Nahzielen umgesetzt. Im Klassenteam werden diese Förderziele festgelegt. Es wird gemeinsam überlegt, wer in welcher Weise bestmöglich zum Erreichen der Ziele beitragen kann und auch muss.

Die förderdiagnostischen Erkenntnisse, gesetzten Halbjahresziele und die Ergebnisse der Arbeit (erreichte Ziele, vollzogene Entwicklungsschritte, neue Einblicke) werden halbjährlich in einem Förderplan dargestellt und festgehalten.

Der Förderplan wird den Erziehungsberechtigten zwei Mal im Schuljahr zur Verfügung gestellt und mit ihnen auch besprochen. Die festgelegten Ziele werden begleitend im Verlauf des Schuljahrs immer wieder überprüft. Die Klassenteams werten im zweiten Förderplangespräch die Entwicklung des Einzelnen aus. Sie schauen, ob die festgelegten Ziele bereits erreicht wurden, legen neue Ziele fest oder ändern diese ggf. entsprechend des bisherigen Förderverlaufs. Gemeinsam mit unseren Jugendlichen entwickeln wir interessante und informative Perspektiven für ihre schulische, private und berufliche Zukunft.

Berufsvorbereitung

In den Jahrgängen 7-9 gewinnt Vorbereitungen zum Übergang in die Berufsschule und damit zum Einstieg in eine Berufsausbildung zunehmend an Bedeutung. Im Rahmen des Unterrichts erlernen die Schüler*innen verstärkt den Umgang mit dem Computer und die für sie relevanten Programme. Diese Kompetenz ist für eine vielversprechende, erfolgreiche Mitarbeit in der Berufsschule und in der Berufsausbildung unerlässlich.

Die Schüler*innen sammeln Informationen über verschiedene Berufsfelder und Berufe im Internet. Sie lernen so die große Vielfalt an beruflichen Möglichkeiten kennen und erarbeiten

gemeinsam Schlüsselkompetenzen für ihr späteres Berufsleben. Betriebsbesichtigungen oder die Vorstellung einzelner Berufe durch Firmenmitarbeiter oder Elternteile in der Schule fördern das Verständnis. Zusätzlich können sich die Schüler*innen im Berufsinformationszentrum noch über die speziellen Anforderungen in Ausbildung und Beruf informieren. Die Agentur für Arbeit unterstützt die Schüler*innen, Erziehungsberechtigten und Lehrkräfte, indem sie regelmäßige Beratungsgespräche in der Schule anbietet.

Ab der 7. Klasse sind für die Schüler*innen zwei Betriebspraktika pro Jahr von jeweils 2 Wochen Dauer vorgesehen. Zusätzlich nehmen sie an den Berufspraxistagen (ein Projekt der Berufsschulen vor Ort) teil. Dabei arbeiten sie in Kleingruppen, unter der Anleitung einer Berufsschullehrkraft, in einem gewählten, typischen Berufsfeld. Die Schüler*innen lernen so im geschützten Rahmen die Berufsschule und einzelne Abläufe kennen.

Die Lehrkräfte unserer Schule bereiten die Berufspraktika und Praxistage gemeinsam mit den Schüler*innen vor und unterstützen sie und die Erziehungsberechtigten fest bei der Suche potentieller Praktikumsbetriebe. Wir erarbeiten im Unterricht die Schlüsselkompetenzen, um den Schüler*innen einen erfolgreichen, gelungenen Einblick in die künftige Berufswelt zu ermöglichen. Während des Praktikums bzw. während der Praxistage stehen unsere Lehrkräfte in einem engen Austausch mit den Betrieben und den Schüler*innen. Sie geben Sicherheit und tragen damit zum Gelingen der Berufsvorbereitung bei. Danach werden die Leistungen der Schüler*innen gemeinsam ausgewertet, um ihnen eine Rückmeldung zu ihrer Leistung zu geben und sie zu ermuntern, weiter zu den beruflichen Voraussetzungen und Fertigkeiten beizutragen.

Schüler*innen mit dem Förderbedarf Lernen absolvieren einen Praxistag pro Woche über einen längeren Zeitraum. Einige kleinere Handwerksbetriebe engagieren sich mit und bieten diese Möglichkeit. Außerdem besteht eine gute, gewachsene Kooperation mit einer ortsansässigen diakonischen Einrichtung, die über viele Erfahrungen verfügt. In Zusammenarbeit mit der Agentur für Arbeit und den Erziehungsberechtigten haben Schüler*innen, die unsere Schule voraussichtlich ohne Abschluss verlassen werden, die Möglichkeit, in unterrichtsbegleitenden Praxistagen Handwerksbetriebe kennen zu lernen und so eine ihren Fähigkeiten entgegenkommende berufliche Perspektive zu entwickeln.

Den Erfolg unserer Vorbereitung auf die Berufsschule und die Berufsausbildung evaluieren wir jedes Schuljahr. So können wichtige Veränderungen in Ausbildung und Wirtschaft direkt in die Planungen für die kommenden Abschlusschüler mit einfließen.

Umgang mit Diskriminierung

Die Celler Evangelische Schule bietet allen Schüler*innen Schutz vor Rassismus, Antisemitismus, Gewalt und Diskriminierung und das in jeder Form. Um den Schulfrieden sowie ein tolerantes und angstfreies Miteinander zu gewährleisten, ist die Verbreitung von rechtsextremistischem, antisemitischem oder anderweitig diskriminierendem Gedankengut verboten. Darunter fällt u.a. die Beleidigung von Personen aufgrund ihrer Herkunft, ihres Geschlechts, ihrer Hautfarbe, ihrer religiösen Überzeugung oder ihrer sexuellen Orientierung. Wir verfolgen das Tragen oder Mitführen entsprechender Symbole und Kleidungsstücke, deren Herstellung, Vertrieb oder Zielgruppe nach allgemein anerkannter Ansicht im rechtsextremen Feld anzusiedeln sind sowie das Mitführen entsprechender Materialien und deren Verbreitung. Bei Verstoß gegen unsere oben genannten Anordnungen werden unmittelbar schuldisziplinarische Maßnahmen eingeleitet (Tadel, Klassenkonferenzen, Umsetzungen in andere Klassen, Ausschluss vom Unterricht, Hausverbot auf Zeit und ggf. Dauer). Bei Straftaten gilt auch hier, dass eine Anzeige erfolgt und durch die Behörden eine Strafverfolgung stattfindet.

Maßnahmen im Unterricht

Überschaubarkeit

Wir bieten in unserer Schule einen sozialen Lebensraum für unsere Schüler*innen und deren Familien, in den jedes Kind und jeder Jugendliche als einzigartige Persönlichkeit aufgenommen wird. Darum finden unsere Schüler*innen bei uns vor allem auch Geborgenheit, Kontinuität und Verlässlichkeit.

Unsere Schüler*innen lernen in jahrgangsübergreifenden, überschaubaren Gruppen mit einem festen Lehrerteam. Auf diese Weise wird der Aufbau einer tragfähigen Beziehung zwischen Lehrkräften und Schüler*innen untereinander gewährleistet.

Rituale

Im Umgang mit unseren Schüler*innen sind Rituale im Unterricht und im Schulleben besonders wichtig, um den Jugendlichen einen klaren und verlässlichen Orientierungsrahmen zu bieten. Hier können die Schüler*innen in wiederkehrenden Situationen angemessene Verhaltensweisen lernen, erproben und konsolidieren. Neben einer festen Orientierung im Schulalltag schaffen diese Rituale Verlässlichkeit im Umgang miteinander. Gemeinsam mit den Klassenregeln der jeweiligen Lerngruppe können wir unseren Schüler*innen so unsere Verhaltenserwartung transparent machen und ihnen die Chance geben, regelgerechtes Verhalten Stück für Stück als normal zu begreifen und umzusetzen.

Wir bieten und pflegen:

- Anfangsrituale zu Wochen-, Tages- oder Stundenbeginn
- ein gemeinsames Frühstück der Lehrer*innen und Schüler*innen der Lerngruppe
- gemeinsame Feiern zu besonderen Anlässen (z.B. Geburtstage, Feste im Jahreslauf)
- eine gemeinschaftliche Planung und Durchführung von Ausflügen im Klassenverband oder mit der Schule (z.B. Ausflüge ins Museum, zum Schwimmen, Minigolfen, Ausflüge mit den Eltern, Klassen- oder Schulfahrten)
- regelmäßige Einzelgespräche mit den Schüler*innen
- soziale Gruppenstunden zum Klären von Verhaltenserwartungen und Auswertung der Wochenziele
- Arbeit mit unterschiedlichen, altersangemessenen Methoden der Verhaltensrückmeldung (Token-Systeme) unter Berücksichtigung der persönlichen Lernziele (z.B. Tages- oder Wochenprotokoll)
- ein anerkanntes und außergewöhnliches Coolnesstraining, welches einmal pro Woche stattfindet

Soziales Lernen und aktive Gestaltung des Schullebens

Die Gestaltung und Struktur des Unterrichts machen es möglich, Probleme und Konflikte der Schüler*innen in das schulische Leben mit einzubeziehen.

Die Festlegung und Einhaltung von eindeutigen Regeln und Normen des Lerngruppen- und Schulalltags gibt den Schüler*innen Orientierung und Sicherheit. Deren Umsetzung wird durch eine hohe Aufsichtspräsenz und bereitwillige Kommunikation unterstützt.

Im Schulleben haben gemeinschaftsfördernde Aktivitäten und Unternehmungen einen festen Platz, wie z.B. Feste, Sportwettkämpfe, lerngruppenübergreifende Projekte oder Arbeitsgemeinschaften.

Viele Schüler*innen sowie Lehrer*innen unserer Schule nehmen regelmäßig gemeinsam am Celler Wasa-Lauf teil.

Unsere Schulgemeinschaft begeht kirchliche und jahreszeitlich gebundene Feste im Jahreskreis durch lerngruppeninterne, jahrgangsstufenübergreifende oder gemeinsame Schulfeste. Advent, Jahreswechsel, Fasching, Frühling, Passionszeit und Ostern, Herbst und Erntedank sind Feste, die regelmäßig im Schulalltag thematisiert und gestaltet werden.

Klassenfahrten finden für die Klassen ab der Sekundarstufe I jährlich in den Harz nach Schierke statt. Unter erlebnispädagogischen Gesichtspunkten ausgewählte Aktivitäten ermöglichen eine tolle gemeinsame Zeit, die das soziale Lernen und die Klassen-/Schulgemeinschaft durch frohes, gemeinsames Erleben stärken. Auf dem Programm stehen dabei schwimmen, Mountainbike fahren und klettern sowie spannende Ausflüge und beliebte Unternehmungen.

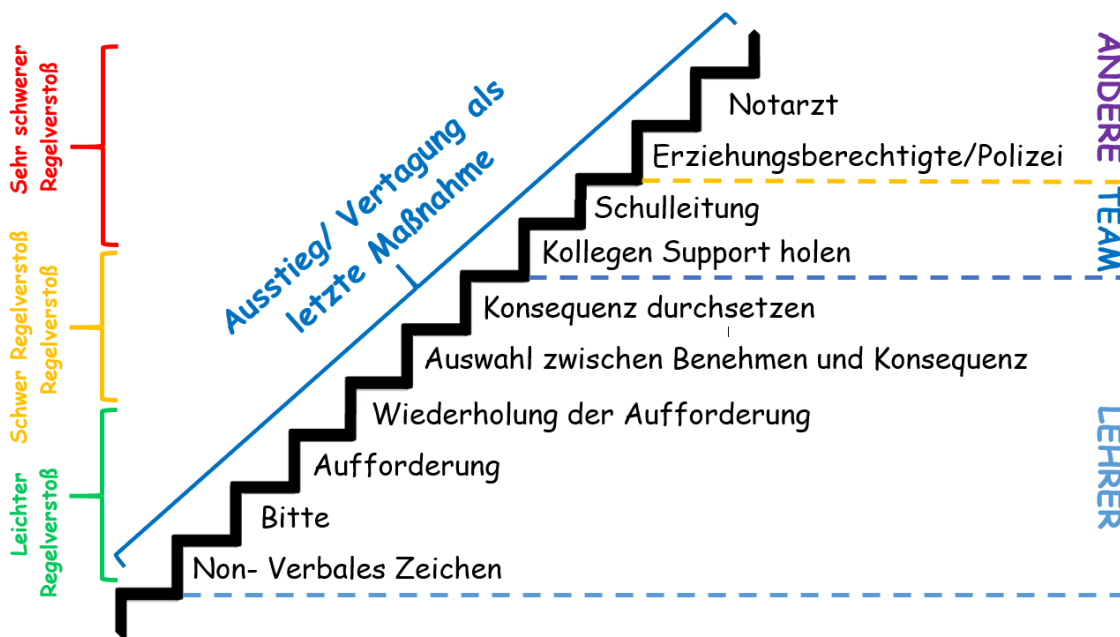
Der Beginn des Schuljahres und sein Abschluss, die damit verbundene Aufnahme von Erstklässler*innen und die Entlassung von Schüler*innen des Abschlussjahrgangs, werden aus der Schul- bzw. aus der Lerngruppengemeinschaft heraus feierlich und kreativ gestaltet und begangen.



Interventionen

Um die Handlungskompetenz eines Pädagogen hochzuhalten, ist es wichtig, dass er mögliche Konsequenzen bei allen Regelverstößen kennt und anwendet. Auch müssen sich die Schüler*innen zur Prävention und im Idealfall zur vorausschauenden Vermeidung dieser Konsequenzen bewusst sein.

An dieser Stelle arbeitet die Celler Evangelischen Schule mit einem wirkungsvollen Konzept aus dem Coolness-Training®, der sogenannten Interventionstreppe. Das Konzept visualisiert eine Übersicht der Konsequenzen, je nach Schweregrades des Regelverstoßes. Je schwerer der Regelverstoß ist, desto höher gehen die Schüler*innen die Interventionstreppe hinauf und desto deutlicher fällt die Reaktion aus. Das folgende Schaubild verdeutlicht die einzelnen Interventionsstufen.

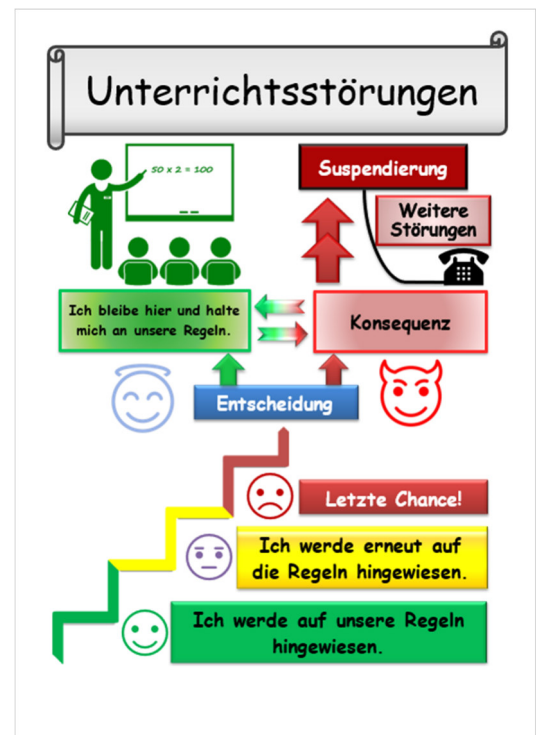


Um im Ernstfall kollegiale Unterstützung zu erhalten, wurde zusätzlich ein schulinternes Konzept der gelben bzw. roten Karten eingeführt. Eine Vertrauensschülerin oder eine Vertrauensschüler geht nach Lehreraufforderung mit der gelben Karte zum nächsten Klassenraum, wenn Unterstützung benötigt wird. Die rote Karte wird entsprechend verwendet, wenn die Unterstützung zügig benötigt wird.

Für die Schüler*innen hat die Celler Evangelische Schule das komplexe Schema der Interventionstreppe reduziert. Es wird in jedem Klassenraum ausgehängt und zum Anfang des Schuljahres im praktischen Zusammenhang erklärt.

Vor diesem Hintergrund arbeitet die Celler Evangelische Schule mit einem selbst entwickelten, dem Coolness-Training® angelehnten Konzept: Der Interventionstreppe zum alltäglichen Problem der Unterrichtsstörung.

Das Aufhängen des Plakates der Interventionstreppe im Klassenraum ist sehr transparent und generell gut geeignet, seine Wirkung zu entfalten.



Handlungsorientierung

Im Schulalltag werden immer wieder die praktischen Fähigkeiten und Fertigkeiten unserer Schüler*innen aufgegriffen und unterstützt. Wir fördern die Arbeitshaltung, das Durchhaltevermögen, das Verhalten am Arbeitsplatz sowie die Gruppenfähigkeit in Projekten, Freiarbeit und Stationsarbeit. Dabei gehen wir von einem konkreten Anlass bzw. einer konkreten Problemstellung aus und erarbeiten dann gemeinsam mit den Schüler*innen eine Art allgemeine Gesetzmäßigkeit oder ein allgemeingültiges Prinzip.

Diese Form des gemeinsamen Unterrichts und Miteinanders ermuntert Schülerinitiative und Eigenverantwortlichkeit und zeigt damit einen Weg, um Schulmüdigkeit und -unlust, Desinteresse an theoretischen Inhalten und herkömmlichen Formen des Unterrichtes sowie Motivationsprobleme zu überwinden. Es führt die Schüler*innen aus verschiedenen Blickwinkeln immer wieder an Schule und Unterricht heran.

Die praktischen und intellektuellen Fähigkeiten und Fertigkeiten der einzelnen Schüler*innen werden bei Projekten, Erkundungen, Arbeitsgemeinschaften und der Arbeit im Werkbereich weiterentwickelt. In höheren Lerngruppen nehmen berufsvorbereitende Inhalte und Aktivitäten in Form von handwerklich-technischen Tätigkeiten einen großen Raum ein. Zweimal jährlich finden Betriebspraktika zur Erprobung der eigenen Fähigkeiten und Interessen mit Blick auf die gut zu überlegende Berufsfindung statt.

Besondere Leistungsangebote

Coolnesstraining®

Der Auftrag der Celler Evangelischen Schule besteht vor allem darin, Schüler*innen mit sozialen und emotionalen Förderbedarf, die nicht mehr oder noch nicht integrativ in anderen Schulen gefördert werden können, geeignete Hilfen anzubieten, um eine neue Motivationsbasis für angemessenes Verhalten, Lernen und das Leben aufzubauen.

Das Kollegium der Celler Evangelischen Schule hat sich in seiner pädagogischen Ausrichtung dem konfrontativen pädagogischen Ansatz verschrieben.

Das Coolness-Training® (CT) ist vorbeugend ausgerichtet und wird vor allem in Schulen und Jugendeinrichtungen durchgeführt. Das CT zielt einerseits auf gewaltbereite Kinder und Jugendliche und deren potenzielle wie auch tatsächliche Opfer ab. Es berücksichtigt andererseits scheinbar unbeteiligte Beobachter gewaltaffiner Situationen und bezieht diese mit ein.

Das zentrale Ziel des Coolness-Trainings ist die Opfervermeidung.

Als handlungsleitendes Motiv fungiert hierbei der Leitsatz: Die Person und ihr (gewalttätiges) Handeln verstehen, mit letzterem aber nicht einverstanden zu sein! Dieses Nicht-Einverstanden-Sein wird im Training über die Tatkonfrontation vermittelt. Das Konzept einer „würdigen Konfrontation“ hat Ortrud Hagedorn in ihren Unterrichtsideen zu „Konfliktlotsen“ auf die Formel: „Akzeptanz + Konfrontation = soziale Entwicklung“ gebracht. Im CT sollen Abwehr und Feindseligkeit reduziert werden. Dabei spielen Rituale und Strukturen von Begegnungen im öffentlichen Raum eine bedeutsame Rolle. Diese Strukturen werden analysiert, in Phasen zerlegt und im Rollenspiel inszeniert.

Außerdem gehören zu den zentralen Themen des Coolnesstrainings noch folgende Punkte:

- a) das Selbstbild des Einzelnen durch Aufzeigen von Stärken und Schwächen stärken
- b) Vertrauen in einer Gruppe aufbauen (Soziales Lernen)
- c) Erprobungsfelder für neue Denkmuster und neues erfolgreiches Verhalten anbieten
- d) Interventionen und Übungen, welche Gedankenmuster automatisieren, aufzeigen
- e) Distanzierungshilfen im Gesprächsklima der fürsorglichen Hierarchie schaffen



Das Coolnesstraining® findet aufgrund seiner auch konfrontierenden Bausteine häufig unter dem Terminus „Konfrontative Pädagogik“ Anwendung.

Die Gestaltung und Struktur unseres Sozialtrainings macht es möglich, Probleme und Konflikte der Schüler*innen im Training aufzugreifen und einzubeziehen. Die Erarbeitung, Festlegung und Einhaltung von eindeutigen Regeln und Normen geben den Schüler*innen die überaus notwendige Sicherheit und Orientierung. Gleichzeitig lernen die Schüler*innen ein Gespräch zu beginnen und in soziale Interaktion zu treten. Dadurch gewinnen sie anwachsende Kompetenz, auf Konflikte angemessen zu reagieren. Die Durchführung des Trainings durch das Klassenteam kann positive Entwicklungen in anderen Bereichen und den Unterrichtsfächern unterstützen und dort nach Bedarf aufgegriffen werden. Die Schüler*innen lernen spürbar vermehrte Kooperationsbereitschaft und können auf dieser sicheren Basis angemessener mit Kritik umgehen.



Methoden des Coolness-Trainings: Bei der Durchführung des CT gilt folgendes Prinzip: Niemand hat das Recht, den anderen zu beleidigen, zu verletzen oder auszugrenzen! Geschieht es dennoch, erfolgt Konfrontation. Diese Konfrontation, ausgeübt auf verschiedenen Levels, soll dabei stets zugewandt und wohlwollend erfolgen.

Zu den Methoden zählen:

- Körperlich betonte Spiele: Die Teilnehmer lernen aggressive Anteile und körperliche Reaktionen bewusst wahrzunehmen. Gewalt fasziniert und macht auch u.U. Spaß; sie muss aber durch akzeptierte Formen und Regeln kultiviert werden.
- Rollenspiele: Sie dienen der Erkennung der eigenen Befindlichkeit in Konfliktsituationen und der Wahrnehmung eigener Täter- bzw. Opferdispositionen. Zudem wird die Palette an Verhaltens- und Reaktionsweisen erweitert, trainiert und auf ihre Effizienz untersucht.
- Interaktionspädagogische Übungen: Die Eigen- und Fremdwahrnehmung wird gefördert. Nonverbale und verbale Kommunikationsmuster werden überprüft. Subjektive Wahrheiten, häufig Ursache für Gewalthandlungen, können bearbeitet werden.
- Visualisierungstechniken: Visualisierungen machen Erfahrungen, Meinungen, Verhaltensmuster sichtbarer. Eine Sensibilisierung für das Thema Gewalt ist oftmals erst durch die Methode der Visualisierung möglich.
- Deeskalation – sinnvolles Verhalten in schwierigen Situationen: Effizientes und sinnvolles Verhalten kann erprobt und eingeübt werden. Durch aktive Kommunikation kann

das Opfer die zugeschriebene Rolle verlassen oder muss diese erst gar nicht annehmen. Auch das Aushalten von Provokation und die Erhöhung der Frustrationstoleranz können somit anschaulich trainiert werden.

- Konfrontative Feedback-Runden: Schüler*innen werden mit ihren inakzeptablen Verhaltensweisen konfrontiert. Sie müssen sich inhaltlich mit diesen auseinandersetzen, begleitet von kritischen Kommentaren der Gruppe.
- Entwicklung von Opferperspektiven: Die Schüler*innen sollen sich mit der Befindlichkeit von Opfern auseinandersetzen. Dieses geschieht durch Rollentausch, Opferbriefe, Filme über Opfer, aber auch durch Berichte von Unfallärzten.
- Entspannungs- und Vertrauensübungen: Die Verbesserung der individuellen Körperwahrnehmung durch Entspannung und positive Erfahrungen mit der Gruppe ändern die Atmosphäre und führen zu einer besseren individuellen Befindlichkeit.

Bei Bedarf bieten wir das Coolnesstraining® auch im Einzelsetting an.

Schulmediation

Für unsere Schule ist es von herausragender Bedeutung, die Schüler*innen in ihren sozialen Kompetenzen zu fördern. Mediation als wesentlich zu werten und in das Schulleben zu integrieren, kann die Schüler*innen bestärken, Streitigkeiten selbstständig und gewaltfrei zu lösen. Dabei dient die Mediation nur als Unterstützung, die Konflikte werden von den Schüler*innen selbstständig gelöst.



Konflikte klären - Lösungen finden!

Mediation ist ein modernes, professionelles und vielfältig erprobtes Verfahren, um Konflikte zu erkennen und zu lösen.

Mediation bedeutet auch Gewaltprävention.

Prävention heißt für uns: „Konflikte lösen lernen“.

Auf dem Weg zu einer konstruktiven Streitkultur unterstützen wir die Schüler*innen im angeleiteten Gespräch, ihre Konflikte selbst und eigenständig zu lösen.

Ziel ist es, die Schüler*innen mit einer Form der Streitkultur vertraut zu machen, die sie, unterstützt durch das Bild einer Friedensbrücke, immer häufiger auch selbstständig oder durch Klassensprecher*innen bei kleineren Konflikten anwenden können.

Für die größeren Konflikte bleibt dabei Ziel, dass die beiden Konfliktparteien mit einem guten Gefühl aus der Mediation gehen und sich danach für beide Seiten die Situation verbessert hat, indem sie gemeinsam an einer Lösung gearbeitet haben. Diese Lösungen werden in einem Vertrag festgehalten.

In der Mediation ist neben dem Gespräch mit zwei Konfliktbeteiligten auch eine Gruppenmediation möglich.

Die Mediationssprechstunde findet jeden Mittwoch von 11.40 Uhr bis 13:10 Uhr statt und wird stets von zwei Schulmediatorinnen angeboten.

Konfliktlotsen

Die Konfliktlotsen schlichten kleinere Streitigkeiten, die in der Pause oder in der Klasse akut entstehen.

Zielgruppe sind alle Klassensprecher*innen der Lerngruppen 3 bis 6. Die Schüler*innen sollten in der Lage sein, Aussagen der Konfliktbeteiligten wiederzugeben und Gefühle und Bedürfnisse zu benennen. Aus diesem Grund sind ältere Schüler*innen für die Ausbildung vorgesehen. Da die Klassensprecher*innen bereits eine besondere Stellung in der Klasse haben und dort auch Konflikte lösen können sollten, bietet sich diese Gruppe auch als Konfliktlotsen an.

Die Konfliktlotsen werden im Rahmen eines Projektes, welches einmal wöchentlich stattfindet, ausgebildet. Für die Ausbildung wird ein Schulhalbjahr vorgesehen. Anschließend erfolgen aufbauend stetige Supervisionen.

Die Konfliktlotsen stehen nach der Ausbildung in jeder Pause zur Verfügung. Mit Hilfe der grünen Karte, die in der bewegten Pause hinterlegt ist, können Schüler*innen die Konfliktlotsen in Anspruch nehmen.

Temporäre Lerngruppe

Pädagogischer Leitgedanke

Die temporäre Lerngruppe ist als pädagogisches Konzept für die Lerngruppen 1-3 (6 - 12 Jahre) und für bis zu 6 Schüler*innen unserer Schule vorgesehen. Dadurch wird es im Klassenverband nach Bedarf möglich, ungestört zu unterrichten. In der Gruppe kann im Gegenzug intensiver auf die individuellen Bedürfnisse und Ziele eingegangen werden. Gegenseitiger Respekt, Toleranz, Einsicht, Empathie, Hilfsbereitschaft und Verantwortungsbereitschaft für die Gruppe sollen gefördert und weiterentwickelt werden.

Folgende Grundgedanken gelten für den Schulalltag:

- Jede Schüler*in hat das Recht auf störungsfreien Unterricht.
- Jede Lehrkraft sowie jede pädagogische Mitarbeiter*in hat das Recht, störungsfrei zu unterrichten.
- Die Rechte der Anderen werden respektiert.

Zielsetzung

- Schutz lernbereiter Schüler*innen und das Angebot eines entspannten, ungestörten Unterrichts
- in Konfliktsituationen schnelle und konstruktive Unterstützung geben
- Stärkung der Eigenverantwortung der Schüler*innen
- präventiver Umgang mit Gewalt
- Ausprägung eines Regelbewusstseins
- individuelle Angebote und Strukturen, um für das intellektuelle und soziale Lernen zu motivieren
- einzelfallbezogene Angebote in Bezug auf Entwicklungsstörungen des jeweiligen Krankheitsbildes
- enge Zusammenarbeit der einzelnen Lerngruppen im Team, Elternarbeit, externe Fachberatung

Die temporäre Lerngruppe wird von einer pädagogischen Mitarbeiterin geleitet und zusätzlich von Fachlehrer*innen sowie pädagogischen Mitarbeiter*innen unterstützt.

Leistungsangebot

Für die Aufnahme und befristete Verweildauer in der temporären Lerngruppe stimmt sich die pädagogische Mitarbeiterin mit den Klassenleitungen ab. Dazu gehört eine transparente und verlässliche Kooperation unter Einbezug der Erziehungsberechtigten.

Die Schüler*innen erhalten die Möglichkeit, den Grund ihres Kommens selbstständig oder mit Unterstützung aufzuarbeiten. Es sollen dabei kreative Gedankengänge angeregt werden, um die jeweiligen Wünsche und Ziele der Betroffenen mit den Regeln in Einklang zu bringen und zu vereinbaren.

Die Unterrichtszeit wird individuell mit den Klassenleitungen und Erziehungsberechtigten abgesprochen und auf die Schüler*innen angepasst.

Ein Elternabend wird zeitnah angeboten, auf dem die betroffenen Eltern alle nötigen Informationen zur Arbeit in der temporären Lerngruppe erhalten und weitere Fragen geklärt werden können.

Die temporäre Lerngruppe bietet den Schüler*innen folgende Möglichkeiten:

- Spannungen, Krisen und Konflikte angemessener zu lösen
- verstärkte Anleitung zur selbstständigen Arbeit
- alle Unterstützung und Anregung im Hinblick auf Unterricht und Schulleben

Hauswirtschaft und Werken

Jede Lerngruppe unserer Schule bietet Hauswirtschaftsunterricht an. Dabei können gerade auch unsere Schüler*innen der Primarstufe durch das handlungsorientierte, sprichwörtlich begreifbare Arbeiten profitieren. Durch die direkte Auseinandersetzung mit Alltagsproblemen lernen sie u.a. im sozial-emotionalen Bereich spürbar dazu.

Der Werkunterricht an unserer Schule verfolgt das Bestreben, in erster Linie Freude an Kreativität zu fördern und somit nach Möglichkeit eigene, ermunternde Kreationen hervorzubringen. Die hierfür benötigten Techniken und notwendigen Sicherheitsunterweisungen werden in kurzen, prägnanten Lernschritten vermittelt.

Je nach Alter der Schüler*innen und deren Fähigkeiten reicht die Palette der im Werkunterricht angefertigten Stücke von Ballon-Tieren über Handyhalterungen und Bienenhotels bis hin zur Reparatur des eigenen Fahrrades.

Dem Werkunterricht wird an unserer Schule ein hoher Stellenwert beigemessen, da er sehr gut geeignet ist, dem erhöhten Praxisbedarf der Schüler*innen Rechnung zu tragen.

Darüber hinaus ist er von Anfang an berufsnah konzipiert, um ein Gefühl für handwerkliche Tätigkeit zu vermitteln.

Projekte

An unserer Schule werden neben dem Unterricht verschiedene und vielfältige Projekte angeboten, die unsere pädagogischen Ziele unterstreichen und der individuellen Interessens- und Bedürfnislage aller nachkommen. Die Inhalte der jeweiligen Projekte haben trotzdem einen starken Bezug zum Unterrichtsgeschehen.

Neben der inhaltlichen Arbeit an einzelnen Themenbereichen stehen in den Projekten das gemeinsame Schulleben und die Identifikation der Schüler*innen mit ihrer Bildungseinrichtung im Vordergrund.

Das aktuelle Angebot an Arbeitsgemeinschaften deckt die Bereiche Sport, Kreativität, Sozialerfahrung in Gruppen und Natur unter erlebnispädagogischem Aspekt ab.

Elternarbeit

Die intensive Arbeit mit Eltern, Sorgeberechtigten und Mitarbeiter*innen verschiedener Institutionen hat einen entscheidenden, fundamentalen Anteil am Erfolg unserer schulischen Arbeit und ist somit per Aufnahmevertrag verpflichtend. Sie liegt hauptsächlich in der Verantwortung der Klassenlehrer*innen. Das Lerngruppenteam unterstützt sie bei dieser Aufgabe. Aus pädagogischen oder psychologischen Gründen kann die Elternarbeit an ein anderes Mitglied des Teams delegiert oder gemeinsam von mehreren durchgeführt werden. Die Ergebnisse werden dabei stets dokumentiert.

Die Arbeit der Schule findet in enger Kooperation mit den Eltern / Sorgeberechtigten statt. Bei den Schüler*innen, die zu einer stationären oder teilstationären Gruppe des Jugendhilfebereichs des Celler Evangelischen Kinderheims oder einer anderen Einrichtung gehören, sind die Ansprechpartner der Schule in erster Linie die in den Gruppen arbeitenden pädagogischen Fachkräfte.

Intensive Elterngespräche, die gemeinsame Festlegung von Erziehungs- und schulischen Entwicklungszielen sowie die regelmäßige Überprüfung des Förderbedarfs sind wesentliche Voraussetzungen der erfolgreichen Arbeit mit den Schüler*innen.

Auf Wunsch bieten wir im Rahmen des Coolnesstrainings® ein Elterntraining an, bei dem Rituale und Strukturen für das häusliche Umfeld eingeführt und gefestigt werden.

Systemische Beratung im schulischen Kontext

Ein großer Teil der Lehrer*innen und pädagogischen Mitarbeiter*innen unserer Schule hat an einer Langzeitfortbildung teilgenommen und wurde zu systemischen Beratern ausgebildet.

Außerdem gibt es eine systemische Therapeutin an unserer Schule.

Die Arbeit mit den Schüler*innen und in Elterngesprächen wird fachlich somit bereichert durch die Anwendung einzelner systemischer Methoden (z.B. Genogramm, Familienbrett) und vor allem durch die systemische Sichtweise auf die Lebenswelt unserer Schüler*innen. Die Einbeziehung aller am Erziehungsprozess beteiligten Personen sowie die Nutzung systemtherapeutischer Methoden (z.B. kollegiale Beratung, Reframing, positive Konnotierung, wunderimplizierende Aufgaben) ermöglicht unseren Mitarbeitern ein stark lösungsorientiertes Handeln. Auch steht die Stärkung des Familiensystems für uns stets im Focus.

Vernetzung

Besonders in Kooperation mit der Jugendhilfe existieren gewachsene und erfahrene Kontakte zu Jugendämtern, den jugend- und schulpsychologischen Diensten, den Gesundheitsämtern, Kinder- und Jugendpsychiatrien, ambulant tätigen Kinder- und Jugendpsychiatern und unterschiedlichen Beratungsstellen. Hinzu kommt die Zusammenarbeit mit den Träger- und Schulverbänden sowie der Universität Hannover.

Um die Schüler*innen auf die Arbeitswelt vorzubereiten, besteht eine regelmäßige Zusammenarbeit mit den Arbeitsämtern und vielen Ausbildungsbetrieben.

Kooperation mit der Celler Evangelischen Kinder- und Jugendhilfe

Die enge Kooperation zwischen Schule und Jugendhilfe bezüglich der Schüler*innen, bei denen eine Beschulung als Maßnahme der sozialen und emotionalen Förderung nicht ausreicht, offeriert ein großes Spektrum intensiver, zusätzlicher Hilfen, die in Art und Umfang auf die Bedürfnisse des Kindes oder der Jugendlichen zugeschnitten sind. Die Celler Evangelische Kinder- und Jugendhilfe bietet neben der vollstationären Unterbringung in Erziehungsfamilien und Wohngruppen auch die Betreuung durch ambulante flexible Hilfen an.

Durch die enge Zusammenarbeit zwischen Schule und Jugendhilfe kann die pädagogische Arbeit auf die Bedarfslage der jeweiligen Familie ausgerichtet werden. Unser Ziel ist es dabei, das Vormittagsangebot der Schule mit dem Nachmittagsangebot der Jugendhilfe zu verknüpfen. Dabei versuchen wir mit Hilfe der systemischen Familienarbeit ressourcenorientiert die aktuelle Situation der Familie zu erfassen und unsere Arbeit an diese anzukoppeln.

Die schulische Förderung kann durch eine intensive Hausaufgabenbetreuung im Bereich der Jugendhilfe sinnvoll ergänzt werden. Eine belastbare, gute innerbetriebliche Zusammenarbeit und kurze Wege schaffen ein Umfeld, dass Schüler*innen auch gerade in Krisensituationen angemessen auffangen kann. Gemeinsame Fallgespräche und die schnelle Kooperation zwischen beiden Systemen bieten insbesondere bei Schüler*innen mit Auffälligkeiten im emotionalen und sozialen Bereich die Möglichkeit, schnell und ohne Reibungsverluste auf die akute Situation zu reagieren. Die Lehrer*innen sind in die jeweiligen Hilfeplanverfahren der einzelnen jungen Menschen eingebunden. Eltern- und Familiengespräche werden dabei zwischen Jugendhilfe und Schule abgestimmt.

Die Systeme zur Förderung der sozialen Kompetenz finden sowohl im Bereich Schule als auch im Bereich Jugendhilfe Anwendung. Sie bieten den Schüler*innen ein erweitertes Übungs- und Handlungsfeld und bilden so einen pädagogischen Synergieeffekt.